



## Modul 5: Vielfalt als Potenzial nutzen

### Teil 2 Vertiefung

Das Projekt „KomIn“ wird im Rahmen des Programms Zukunft der Arbeit vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Zusammen.  
Zukunft.  
Gestalten.

# Ablauf

- Überblick & Einstieg
- Austausch zum Lern- und Praxisauftrag
- Was ist Diversity?
- Diversity in unseren Teams
- Stolperfallen zwischen Mehrheit und Minderheit
- Sprachförderung: Bedarf und Handlungsmöglichkeiten
- Sprachensible Kommunikation mit Übung
- Weitergehende Hilfen
- Feedback

# Zum Einstieg

Was löst das Bild bei mir aus?



# Austausch zum Lernauftrag

Was sind meine  
Erfahrungen und  
Überlegungen zur  
Generation Z?

## Was ist Azubis der Generation Z wichtig? (Hiestand & Stege 2020)

- Spaß und Freude in der Arbeit
- Teamarbeit und gegenseitige Unterstützung bei Arbeitsaufgaben
- Selbständiges Arbeiten, nicht zu viele Routine, selber Lösungen finden
- Direkte Bestätigung und Feedback zu ihrer Arbeit
- Geringe Konfliktbereitschaft, Auseinandersetzungen werden vermieden
- Geregelt Arbeitszeiten, planbare Freizeit, finanzielle Sicherheit
- Strikte Trennung zwischen Arbeiten – Lernen – Leben

# Austausch zum Praxisauftrag

Vorstellen der Ideen für  
Lernprojekte



# Phänomen Vielfalt

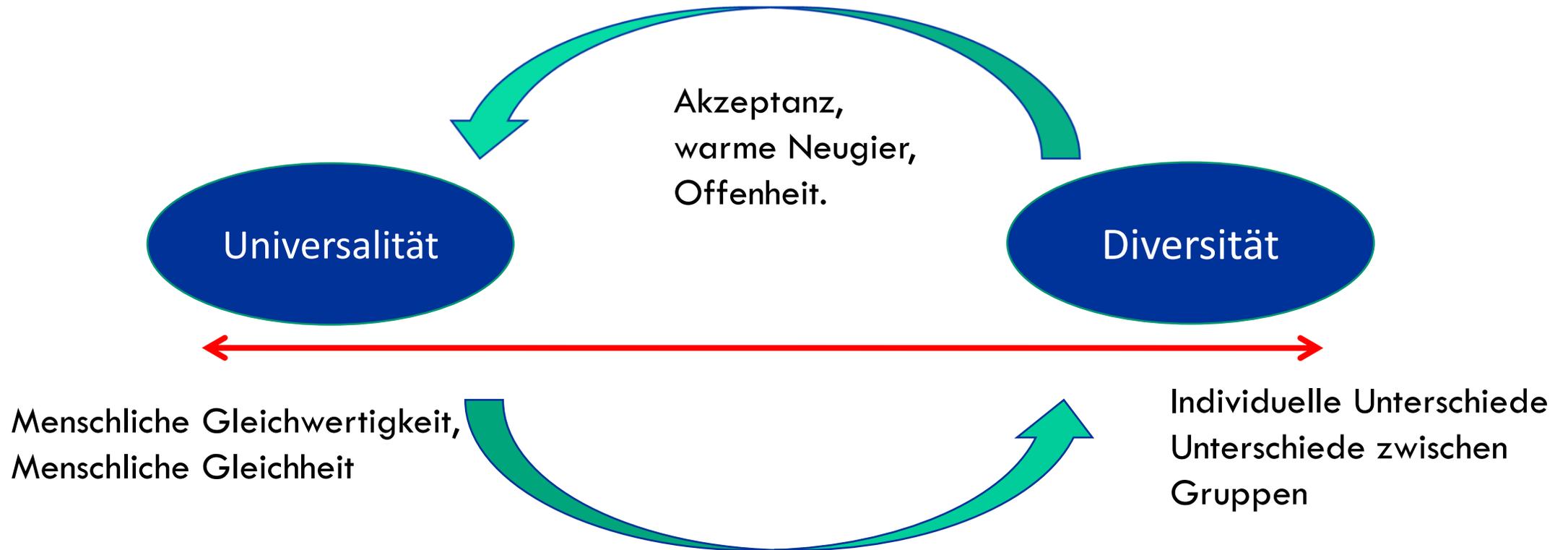
Demografischer Wandel

Singularisierung und Deinstitutionalisierung

Rechtlicher Wandel

Globalisierung und geopolitischer Wandel

# Gleichheit und Unterschiede



# Vielfalt ist mehr als Gleichberechtigung



**Gleich-  
berechtigung**



**Chancen-  
gleichheit**



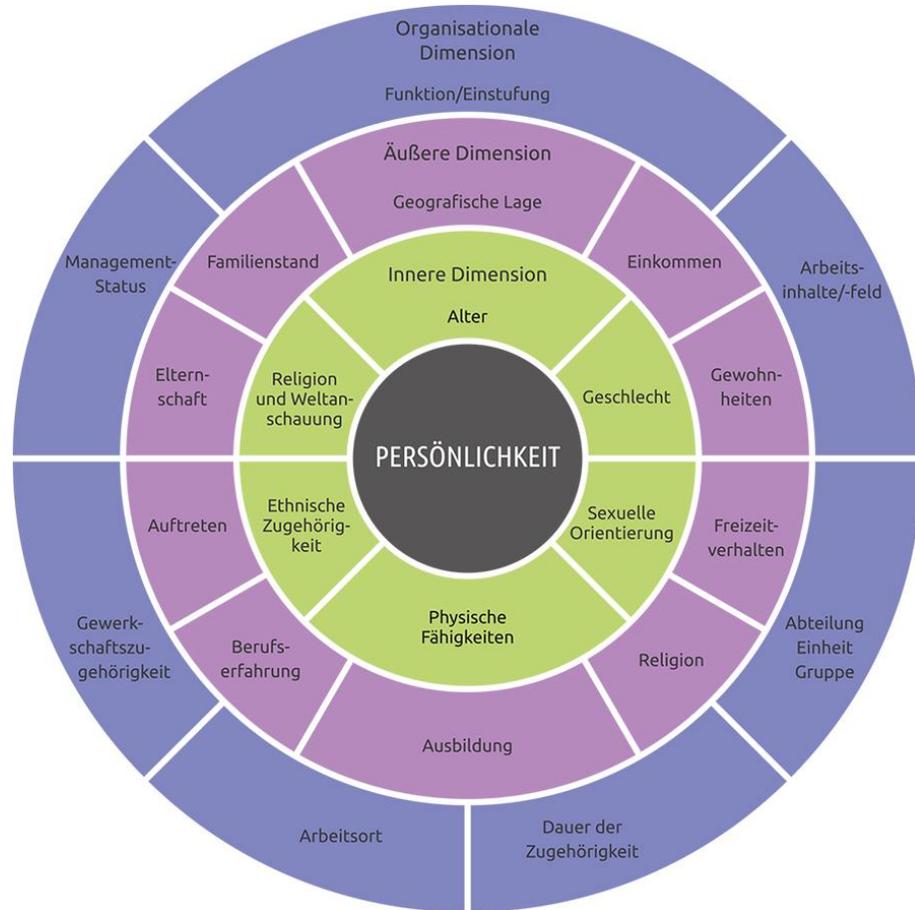
**Gerechtigkeit**

# Was bedeutet Diversity? (Stuber 2004)

Diversity (Vielfalt) bedeutet

- Die bewusste Anerkennung, Berücksichtigung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit
- Die aktive Nutzung und Förderung von Vielfalt zur Steigerung des Erfolgs

# Primäre Diversity Merkmale (Gardenswatz & Rowe 1998)



- Alter
- Geschlecht
- Soziokulturelle Herkunft
- Hautfarbe
- Physische Merkmale
- Sexuelle Orientierung
- Religion

# Unsere Arbeitsbereiche: Was ist zutreffend?

- Anders zu sein ist gleichbedeutend mit „Defizite zu haben“.
- Im Umgang mit Vielfalt müssen sich die Mitarbeitenden verändern und nicht die Arbeits- und Organisationskultur.
- Unterschiede und Vielfalt bei Kolleg:innen sind eine wertvolle Ressource für unser Team.
- Wir reflektieren unsere Fremdbilder und Vorbehalte im Umgang untereinander.
- Alle Mitarbeitenden haben uneingeschränkte Zugangsmöglichkeit zu allen Funktionen und Positionen.

# Stolperfallen in der Kommunikation

# Stolpersteine in der Kommunikation für Mehrheitsangehörige

- Ursache von Kommunikationsproblemen wird auf mangelnde Anpassung zurückgeführt:
  - Herablassung
  - Abwertung
  - Ausgrenzung
- Idealisierung

# Stolpersteine in der Kommunikation für Minderheitenangehörige

## Überreaktionen

- Ursache von Kommunikationsstörungen wird auf Vorbehalte der Vertretenden der Mehrheit gegenüber der Minderheit zurückgeführt
- hohe Erwartungen an Vertreter:in der Mehrheit

# Kompetenz Macht- sensibilität

## Machtsensibilität

... beschreibt die Fähigkeit, Fertigkeit und Bereitschaft die ungleiche Ressourcenverteilung (Machtasymmetrien) zwischen der eigenen Funktion/Rolle und des Gegenübers (Interaktionspartner:in) wahrzunehmen und konstruktiv damit umzugehen, Diversitätsmerkmale wie Alter, Geschlecht, soziokulturelle Prägung, Sprache, Werte, Einstellung zu respektieren und in der Interaktion zu berücksichtigen sowie das eigene Verhalten an die Kontextbedingungen anzupassen.

# Sprachförderung am Arbeitsplatz

Ute Galonski

Diversity Trainerin

# Sprachförderung im Praxisalltag

## Betriebliche Sprachförderung

- Strukturierte Lernformate der Sprachförderung
- IFS – Integriertes Fachsprachenlernen
- (IQ Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch; <https://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/integriertes-fach-und-sprachlernen/integriertes-fach-und-sprachlernen.html>)

## Sprachsensible Kommunikation

- Sensibilisierung im Sprachgebrauch
- Kommunikation Muttersprachler - Nicht-Muttersprachler

## Ausgangssituation – Deutsch als Zweitsprache im Beruf (DaZ)

- Steigender Anteil von Teilnehmenden ohne ausreichende Deutschkenntnisse an Berufsschulen, Berufsvorbereitungen
- Teilnehmende an Qualifizierungen/Anerkennungslehrgängen haben häufig nicht ausreichende berufssprachliche Vorbereitung
- Durch Anwerbung und Zuwanderung von Fach- und Arbeitskräften entsteht hoher Druck, in kürzester Zeit Sprachkompetenz aufzubauen



- Hohe Motivation insbesondere Geflüchteter Menschen an beruflicher Integration

## Voraussetzungen der Teilnehmenden für betriebliche Sprachförderung

Sprachniveau  
unerheblich

Hohe  
Eigenaktivität

Freiwilligkeit

Reflexions-  
vermögen

# Nutzen betrieblicher Sprach- förderung

- Unmittelbare Anwendung des Gelernten
- Erleichterung des Arbeitsalltags
- Zufriedenheit am Arbeitsplatz
- Möglichkeiten der Weiterentwicklung

# Fünf Lernformate des Integrierten Fach- und Sprachenlernens

**Kursförmige  
Angebote**

**Sprach-  
coaching**

**Betriebliches  
Sprach-  
mentoring**

**Sprach-  
sensibler  
Fach-  
unterricht**

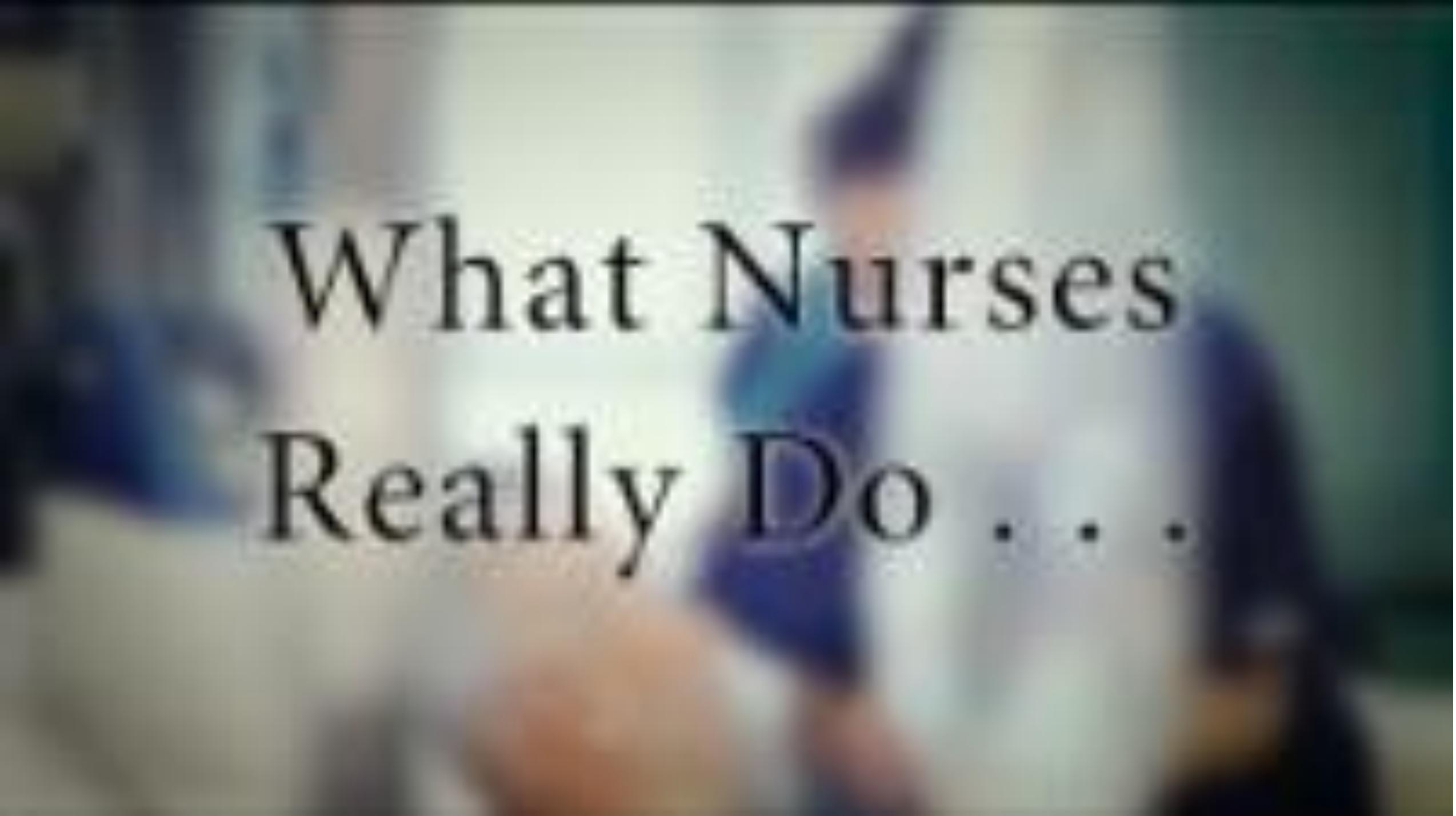
**Team  
Teaching,  
DaZ- und  
Fach  
lernende**

# Eigene Erfahrungen als Fremdsprachler:in

- In welchen Kontexten haben Sie bisher Erfahrungen als Fremdsprachler:in gesammelt?
- Wie waren Ihre Erfahrungen als Fremdsprachler:in?
- Welche Faktoren haben Ihnen die Verständigung in der fremden Sprache erleichtert?
- Welche Faktoren haben Ihnen die Verständigung erschwert?

# Film über Pfllegetätigkeit in zwei Geschwindigkeiten abspielen

- <https://www.youtube.com/watch?v=WLGSOuYz1nw> Arbeit der Krankenschwester



What Nurses  
Really Do . . . .

# Fehlendes Bewusstsein für die Kommunikationssituation

- Muttersprachler:innen sprechen mit Nicht-Muttersprachler:innen als wären sie Muttersprachler:innen
  - Kann Resultat unterschwelliger Ressentiments sein (der/die Andere soll sich anpassen, Deutsch lernen, ich spreche wie immer...)
- Bedingt dadurch, dass wir jeden Tag vornehmlich mit Muttersprachler:innen sprechen
- Bewusstsein erfordert stetige Aufmerksamkeit, erlernte Kommunikationsgewohnheiten schleichen sich durch die Hintertür wieder ein

# Gesprächs- symmetrie

- Asymmetrische Gesprächssituation – in der Fremdsprache wirke ich weniger fachkompetent
- Als neue fremdsprachliche Kolleg:in habe ich weniger Zugang zu Informationen und weniger Einblick in Abläufe

# Aufmerksamkeit

- Bewusstmachung der Kommunikationssituation
  - ✓ halten Sie eine positive Gesprächssituation
- Anknüpfen an Sprachniveau des Gegenübers
  - ✓ Vereinfachen nur so weit wie nötig
- Blickkontakt halten
  - ✓ Sie merken bei aufmerksamer Beobachtung, ob Ihre Gesprächspartner:innen Ihnen folgen können
- Verständnissicherung
  - ✓ Fragen Sie nach, um Missverständnisse zu vermeiden

# Wortschatz: Fach- sprache

- Erwerb der Fachsprache ist schwieriger als Erwerb des allgemeinen Grundwortschatzes
- Bei Fachsprachen ist Übertragung in den aktiven Wortschatz eine große Herausforderung

# Satzlänge, Redeumfang und Aussprache

- Je länger ein Redebeitrag ist, desto schwieriger ist es für de/die Gesprächspartner:in herauszufinden, was der Kerninhalt des Gesagten ist
- Kurze prägnante Sätze
- Keine langen Monologe, den/die Andere:n regelmäßig zu Wort kommen lassen
- Langsam sprechen
- Hochdeutsch
- Klare und deutliche Aussprache

# Satzlänge und Redeumfang

- (zu) viele Informationen in einen Satz
- verschachtelte Sätze sind sehr schwer zu verstehen
  - „Um den Anforderungen in der Pflege gerecht zu werden, bedarf es jedoch nicht nur ausgeprägter Sozialkompetenzen, sondern vor allem auch fundierten Fachwissens und entsprechenden Know-Hows, dieses Wissen praktisch anzuwenden“.  
(Flyer: Altenpflegehelfer/in mit gezielter Sprachförderung / IQ-Netzwerk)
- Tendenz zu Monologen mit Nicht-Muttersprachler:innen
  - Teilweise auch Resultat der Situation, dass Nicht-Muttersprachler:innen weniger zum Gespräch beitragen (können)
  - damit es nicht zu "peinlichem Schweigen" kommt
  - Schweigen von Nicht-Muttersprachlern als Nicht-Verstehen des Gesagten gedeutet, folglich noch längere Ausführungen zur Erklärung des Gesagten

# Nonverbale Kommunikation

- Bedeutung von Gesten in anderen Ländern oft unterschiedlich:
  - Bsp.: Kopfnicken bedeutet in einigen Ländern „Nein“
  - Bsp.: Zeichen für „Okay“ in manchen Ländern vulgäre Konnotation
- Abstand kann Zeichen von Respekt oder Distanz / Ablehnung sein.
- Längerer Augenkontakt kann je nach kulturellem Hintergrund als Aufdringlichkeit oder Interesse verstanden werden.
- Da es bei der Interpretation von Zeichen und Gesten sehr große Unterschiede gibt, lohnt es ein Gespräch, mit den Mitarbeiter:innen über dieses Thema zu führen.

# Leichte Sprache und Einfache Sprache: Die feinen Unterschiede

# Leichte Sprache und Einfache Sprache

## Leichte Sprache

- vor allem für Menschen mit kognitiven Behinderungen konzipiert
- auch beim Unterricht von Gehörlosen und funktionalen Analphabeten
- **Leichte Sprache – Eigenheiten in Schriftform**
  - Trennstriche in zusammengesetzten Wörtern
  - Zeilenumbrüche und viele weitere Regeln (z.B. Verzicht auf komplizierte Worte, Nebensätze, den Genitiv, Konjunktiv und das Passiv)

## Einfache Sprache

- **korrekte Alltagssprache**
  - wendet sich an Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch.
  - auch Muttersprachler:innen, die wenig lesen oder Informationen einfach schnell aufnehmen möchten, profitieren davon.
- **Einfache Sprache**
  - häufig gebrauchte, leichte Wörter
  - keine Fremdwörter
  - Vermeidung von Fachsprache bzw. wenn dann Erklärung und regelmäßige Wiederholung
  - keine Redewendungen oder Abkürzungen

## Standardsprache

Frische Zutaten, mit Liebe und Können zusammengestellt, auf den Punkt gegart, gebacken oder gebraten und mit den richtigen Gewürzen abgerundet – so kreieren Sie raffinierte Gaumenfreuden für Ihre Gäste. Doch vor dem Genuss kommt der Blick in die Speisekarte. Sie sollte so gestaltet sein, dass einem schon beim Durchblättern das Wasser im Munde zusammenläuft.

Hochwertiges Material, ansprechende Grafik und – hier kommen wir ins Spiel – die sprachliche Aufbereitung sind dabei nicht zu unterschätzen. Wenn aus der **Steckrübe** eine **Steakrübe** wird oder aus der **Apfelschorle** eine **Apfelscholle**, sorgt das vielleicht für Heiterkeit bei Tisch, doch es könnte auch leicht der Eindruck entstehen, dass Sie sich in der Küche ebenso wenig Mühe geben wie bei der Rechtschreibung.

## (Sehr) Einfache Sprache

Sie haben ein Restaurant? Dann kochen Sie bestimmt sehr gut. Oder Ihr Koch kocht sehr gut. Sie wollen: Das Essen soll schön aussehen. Und das Essen soll Ihren Gästen lecker schmecken.

Aber auch die Speisekarte muss schön aussehen, weil Ihre Gäste als Erstes die Speisekarte sehen. Ihre Gäste sollen dann denken: Hier schmeckt das Essen bestimmt sehr lecker!

Das ist wichtig für eine schöne Speisekarte:

- Gutes Papier.
- Schöne Schrift.
- Vielleicht schöne Bilder vom Essen.
- Sie müssen alle Wörter in der Speisekarte richtig schreiben.

Wenn Sie nicht alle Wörter richtig schreiben können, dann fragen Sie uns!

## Leichte Sprache

Sie haben ein Restaurant?  
Dann kochen Sie bestimmt sehr gut.  
Oder Ihr Koch kocht sehr gut.

Sie wollen:

- Das Essen soll schön aussehen.
- Das Essen soll Ihren Gästen lecker schmecken.

Aber auch die Speisekarte muss schön aussehen.

Die Speisekarte sehen Ihre Gäste nämlich als Erstes.

Ihre Gäste sollen dann denken:

- Hier schmeckt das Essen bestimmt sehr lecker!

Das ist wichtig für eine schöne Speisekarte:

- Gutes Papier.
- Schöne Schrift.
- Vielleicht schöne Bilder vom Essen.
- Sie müssen alle Wörter in der Speisekarte richtig schreiben.

# Wie sind meine Sätze und welche Wörter benutze ich?

| Statt so ...                                                                                                                                                        | Lieber so ...                                                                                                                                   |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b><u>Normalisierungen</u></b><br>Die Übernahme der Kosten                                                                                                          | <b><u>Verben</u></b><br>Die Kosten werden übernommen.                                                                                           |
| <b><u>Gerundiv</u></b><br>Die zu zahlenden Beiträge                                                                                                                 | <b><u>Relativsatz</u></b><br>Die Beiträge, die Sie bezahlen müssen.                                                                             |
| <b><u>Passiv</u></b><br>Der Antrag wird umgehend geprüft                                                                                                            | <b><u>Aktiv (direkt sagen)</u></b><br>Wir prüfen den Antrag schnell.                                                                            |
| <b><u>Nominalgruppen</u></b><br>Aufgrund steigender Absatzzahlen                                                                                                    | <b><u>Nebensatz</u></b><br>Weil die Absatzzahlen steigen                                                                                        |
| <b><u>Unbekannte / komplizierte Konnektoren / Satzverbindungen</u></b><br>Aufgrund von Personalausfall war es nicht möglich, Ihre Unterlagen zeitnah zu bearbeiten. | <b><u>Bekannte / einfache Konnektoren / Satzverbindungen</u></b><br>Wir konnten Ihre Unterlagen nicht bearbeiten, weil Mitarbeiter krank waren. |
| <b><u>Lange und verschachtelte Sätze</u></b>                                                                                                                        | <b><u>Kurze Hauptsätze: 1 Gedanke = 1 Satz</u></b>                                                                                              |
| <b><u>Unbekannte / schwierige Satzverbindungen</u></b><br>Aufgrund von... ; Infolge von ...                                                                         | <b><u>Bekannte / Einfachere Satzverbindungen</u></b><br>Weil, deshalb, deswegen, daher, darum                                                   |
| <b><u>Regionaler Wortschatz</u></b><br>schnacken                                                                                                                    | <b><u>Hochdeutsch</u></b><br>sprechen                                                                                                           |

# Wie sind meine Sätze und welche Wörter benutze ich?

| Statt so ...                                                                                                               | Lieber so ...                                                                                                     |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b><u>„Bleiwüsten“</u></b><br/>→ überfrachteter, schwer lesbarer Text ohne Absätze, Überschriften, Visualisierungen</p> | <p><b><u>Mehr Absätze, Überschriften und Visualisierungen in den Text einbauen</u></b></p>                        |
| <p><b><u>Komplexe Texte / Rechtsverbindliche Informationen / Wichtige Formulare</u></b></p>                                | <p><b><u>Wichtige / Rechtsverbindliche Texte in unterschiedlichen Herkunftssprachen übersetzen lassen</u></b></p> |
| <p><b><u>Unbekannte Wörter / Fachwörter</u></b><br/>erforderlich</p>                                                       | <p><b><u>Bekannte Wörter / Synonyme</u></b><br/>Wichtig, nötig</p>                                                |
| <p><b><u>Zusammengesetzte Wörter</u></b><br/>Existenzgründungskonzept</p>                                                  | <p><b><u>Zusammengesetzte Wörter in Erklärungen zerlegen</u></b><br/>Konzept für die Firmengründung</p>           |
| <p><b><u>Regionaler Wortschatz</u></b><br/>schnacken</p>                                                                   | <p><b><u>Hochdeutsch</u></b><br/>sprechen</p>                                                                     |
| <p><b><u>Fachwörter</u></b><br/>Selbstständig; Schriftliche Unterlagen</p>                                                 | <p><b><u>Internationalismen / Fremdwörter / Lateinischer Ursprung</u></b><br/>Autonom; Dokument</p>               |
| <p><b><u>Fachwörter</u></b><br/>Kostenübernahme</p>                                                                        | <p><b><u>Erläuterungen einfügen</u></b><br/>Kostenübernahme, d. h. wenn die Kosten übernommen werden</p>          |

# Anwendung und Umsetzung im Alltag

- Hören Sie geduldig zu.
- Nicht die Sätze des Gegenübers vollenden.
- Wer Deutsch erst lernt, braucht länger als eine Muttersprachler:in, die Gedanken in Worte zu fassen.
- Statt Fehler zu kommentieren, wiederholen Sie einfach das Gesagte in der grammatikalisch korrekten Form.

Korrektur wichtig, aber stets mit einem positiven emotionalen Rahmen!

# Positive Kommunikationsumgebung schaffen

- Kein belehrender Ton
- Benutzen Sie statt Höflichkeitsformen wie „Würden Sie ...“ und Relativierungen wie „Ich weiß, das ist kurzfristig ...“, einfach bitte und danke häufiger.
- Seien Sie geduldig, Spracherwerb ist ein langfristiger Prozess.
- Erinnern Sie sich daran, dass Menschen, die sich in einer Sprache ausdrücken müssen, die sie nicht gut beherrschen, weniger gebildet und intelligent erscheinen als sie es in Wirklichkeit sind.

# Feedback

- Was nehme ich heute mit?
- Was fand ich interessant?
  
- Was hat mir gefehlt?
- Was lasse ich hier?



# Literatur

- Gardenwatz, L. & Rowe, A. (1998): Managing Diversity. A complete Desk Reference and Planning Guide.
- Stuber, M. (2004): Diversity: das Potenzial von Vielfalt nutzen – den Erfolg durch Offenheit steigern. München

Weitere Informationen zum Projekt KomIn finden Sie unter  
**[www.projekt-komin.de](http://www.projekt-komin.de)**

Freiburg, 01.04.2022

Die Präsentation „Modul 5: Vielfalt als Potenzial nutzen“

von Ute Galonsky und Wolfram Gießler ist

– sofern nicht anders an einzelnen Inhalten angegeben –

lizenziert unter CC BY-NC-ND 3.0 DE

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>